

Sommerluft die wohlschmeckenden Wiener Würstchen der Frau Wirtin munden ließen.

Die schwarzäugige hochfrisierte Oberkellnerin Ludmilla ging auf und ab. „O, junger Herr, wissen's, das ist halt meine Heimat,“ nahm sie das Stichwort „Steiermark“ auf. „I bin halt aus Graz.“

Robert und Alma hatten Ludmilla sehr gern, weil sie beide „Sie“ nannte und ihnen möglichst große Portionen der schönen Wiener Mehlspeisen servierte.

„Graz“, sagte Robert jetzt, „ist ja die Hauptstadt von Steiermark und rings von hohen Bergen umgeben, nicht wahr, Fräulein?“

Er vergalt ihre Höflichkeit ritterlich durch diese Anrede, indem sonst jedermann hier „Milla“ sagte.

Es entspann sich nun ein langes geographisches Gespräch zwischen beiden, bis der Papa zu Bette trieb.

Sechstes Kapitel.

Am andern Tage war zu Roberts Mißvergnügen Ruhepause. „Damit dein Fuß nicht zu sehr angestrengt wird,“ sagte der Vater. Er selbst wollte eine Tour in die Umgegend Reichenhalls machen, zu der er sein Töchterchen aufforderte.

„Ach, Papa, laß mich doch hier. Deine Spaziergänge sind zu anstrengend, und ich verderbe mir auf den schlechten Gebirgswegen Stiefel und Kleider.“

„Liebes Kind, dem könnten wir abhelfen. Ich